

ZEITGEIST

Die Störenfriede

Marx erklärt, wie Netflix & Co. die Weltwirtschaft umkrepeln.

von Josef Joffe | 09. April 2015 - 10:01 Uhr

Silicon Valley feiert einen neuen Helden, den *great disrupter*, etwa "Störer" oder "Umstürzler". Karl Marx hat diesen Typus schon im *Kommunistischen Manifest* ausgemacht: "Alle festen eingerosteten Verhältnisse werden aufgelöst, alle neugebildeten veralten, ehe sie verknöchern können." Reed Hastings, der CEO von Netflix, ist so ein "Störer": Er ist dabei, auch in Deutschland zwei "eingerostete" Geschäftsmodelle aufzulösen – die marktbeherrschenden TV-Anstalten und die Kabelnetz-Betreiber. Warum Werbung ertragen und hohe Gebühren bezahlen, wenn man für ein paar Euro im Monat Hunderte von Filmen und Serien aus dem Internet holen kann? Amazon Prime macht's nach.

Travis Kalanick, der Gottseibeius des Taxigewerbes, greift mit Uber in hundert Städten an – als Störer schlechthin, der per App Fahrgäste und freischaffende Fahrer billiger verknüpft, als es die Droschken-Kartelle seit 1837 tun. Friedlich lassen die sich nicht verdrängen; daher die Proteste und Prozesse. Man darf vermuten, dass "Billig & Bequem" nicht ewig abgewehrt werden kann.

Die Theorie der "disruptiven Innovation" stammt von Clayton Christensen (Harvard). Ganz schlicht: Der Umstürzler sucht nicht größere Anteile in etablierten Märkten, sondern schafft neue – sei's mit neuen Technologien oder mit dem revolutionären Einsatz alter. Was macht denn Google? Es baut nicht größere Bibliotheken, sondern öffnet Milliarden das Tor zum Wissen der Welt. Facebook verbandelt alle mit allen. Twitter kümmert sich nicht um die Altmedien, sondern macht jedermann zum Reporter und Verleger. Apple hat den Musik-, Amazon den Buchhandel ausmanövriert; der Laden um die Ecke ist wunderbar, aber nicht so verlockend wie Niedrigpreise. Jetzt will Jeff Bezos das "Internet der Dinge" erobern: Brot und Bio per Drohne. Der 3-D-Druck macht Fabriken obsolet.



© Vera Tammen

JOSEF JOFFE

ist Herausgeber der *ZEIT*. Von 2001 bis 2004 war er auch ihr Chefredakteur, gemeinsam mit Michael Naumann. Davor leitete er das außenpolitische Ressort der *Süddeutschen Zeitung*. [Weitere Texte von ihm finden Sie hier.](#)

Schon sind die Großbanken im Visier der Störer. Warum sich vor einem Kreditbearbeiter auf die Knie werfen, wenn man per Smartphone *lending club* oder *lending tree* anzapfen kann? Hunderte solcher "Volksbanken" stöpseln bereits Geldgeber und -nehmer

zusammen. Nach einer Viertelstunde Recherche in den Big Data fällen die Algorithmen die Entscheidung. Weil Bankpaläste und Heere von Angestellten wegfallen, sinken die Zinsen. Die großen Hedgefonds drängen ins Geschäft; die Traditionsbanken müssen sich sputen. Apple Pay lehrt die Kreditkarten-Riesen das Fürchten

Das Geschäftsmodell der Störer lautet: "billiger, besser, bequemer". Das macht sie zum Erzfeind des Bestehenden, das sich zu wehren weiß. In Amerika und in Europa sowieso schlägt das Imperium mit Verboten und Regulierungen zurück. Das Taxi-Kartell in San Francisco verhält sich nicht anders, als es die Kollegen in Hamburg oder Paris tun, die Uber zum Teufel wünschen. Aber wie schalten sie Car2Go aus, das einen für ein paar Euro zum Flughafen bringt?

Die aktuelle ZEIT können Sie am Kiosk oder hier erwerben.



Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 15 vom 9.4.2015.

Das einstige Staatsmonopol, die Telekom, hat Joseph Schumpeters "kreative Zerstörung" inzwischen verinnerlicht. "Anpassen oder untergehen" lautet die Devise. Die Telekom verabschiedet sich vom alten Netz und schaltet um auf Voice over IP – was Skype und Facetime schon seit Jahren tun. Eine Zahl verdeutlicht, wie schnell "alles Stehende verdampft" (Marx). Die Überlebenszeit eines CEO hat sich seit 2000 von zehn auf fünf Jahre halbiert.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2015/15/netflix-uber-karl-marx-zeitgeist>